

## 16 Jahre Mutter – und dann bricht alles weg

**KINDESENTFREMUNG** Der Artikel im Berner Landboten vom 19. April löste zahlreiche Leserreaktionen aus. Der Betroffenheitsgrad ist hoch. Giulia Ferri\* und Andrea von Arx sind betroffene Mütter, die ihre Kinder seit Jahren nicht mehr sehen können. Nun wollen sie Hilfsangebote für Betroffene schaffen.

Giulia Ferri\* hat sich vorgenommen, bei diesem Gespräch nicht zu weinen. Und dann passiert es doch. Die Tränen fliessen, als sie von ihren Kindern erzählt, die sie seit Monaten nicht mehr gesehen hat. «Entschuldigen Sie», sagt Giulia Ferri und wischt sich die Tränen weg, «das passiert mir einfach». Das Gespräch verstummt für eine kurze Zeit. Was sagt man zu einer Mutter, die sich nach ihren Kindern sehnt, diese aber nicht mehr sehen kann, weil der Vater der Kinder sie von ihr fernhält? Wie reagiert man auf Eltern, deren Ex-Partner oder Ex-Partnerin trotz geteiltem Sorgerecht für die Kinder, alles daran setzt, diese für sich alleine zu haben?

### Ihr Unternehmen hilft ihr

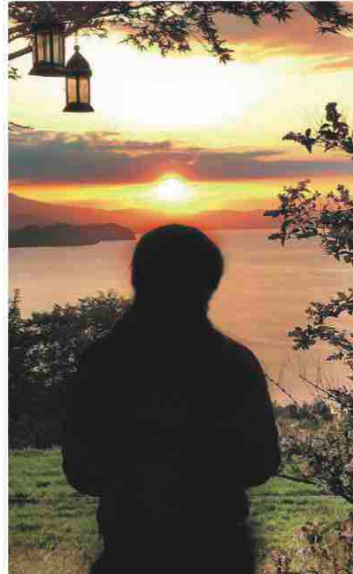
Giulia Ferri ist eine starke Frau. Sie führt ein Unternehmen im Raum Thun, ist in ihrer Branche angesehen, steht auf eigenen Beinen. Sie ist klar und strukturiert, effizient und umsichtig, aber auch äusserst kreativ. Das erfordert nicht nur ihr Beruf, das erfordert es auch, wenn man ein Unternehmen erfolgreich aufbauen und führen will. «Ich bin froh, diese Herausforderung zu haben», sagt Giulia Ferri. Ihr Unternehmen, so sagt sie, lenke sie ab von den Gedanken an ihre Kinder und der Trauer, die sie dabei verspürt, dass ihr das Begleiten und Sehen ihrer Kinder vorenthalten wird.

Obwohl Giulia Ferri nur eine Viertelstunde von ihren Kindern entfernt wohnt und sich das Sorgerecht mit ihrem Ex-Mann teilt, hat sie die beiden Teenager vor zwei Jahren das letzte Mal gesehen. Die Handynummern der Kinder hat ihr Ex-Mann ausgewechselt. Auf ihren Brief haben die beiden Kinder mit Abweisung reagiert: Sie schrieben ihr zurück, sie sei nicht mehr ihre Mutter. Sie erhält weder von ihrem Ex-Mann noch von den Lehrpersonen ihrer Kinder die Informationen, die ihr rechtlich zustehen würden. Ruft sie in der Schule an, drücken sie die Lehrpersonen weg.

Giulia Ferri hat alle rechtlichen Hebel in Bewegung gesetzt, um die Situation ändern zu können – genützt hat



Sie müssen Schmerz und Verlust ertragen: Andrea von Arx



Giulia Ferri

zvg

es nichts. Der richterlich angeordneten Familientherapie hat sich ihr Ex-Mann entzogen – trotz Androhung hoher Bussen. Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde reichte daraufhin zwar Strafanzeige ein – sehen kann Giulia Ferri ihre Kinder trotzdem immer noch nicht. Das Gutachten durch die Erziehungsberatung sei zu Gunsten ihres Ex-Mannes ausgefallen, da die Kinder gegenüber dem Gutachter ausgesagt hätten, lieber beim Vater als bei der Mutter wohnen zu wollen.

### Ein aussichtsloser Kampf

Kurz: Giulia Ferri führt einen frustrierenden und traurigen Kampf – auch weil sie sich das Verhalten ihrer Kinder nicht erklären kann. «Wir hatten stets ein inziges und gutes Verhältnis. Ich war immer da für meine Kinder, habe sie nie fremdbetreuen lassen. Ich habe wirklich keine Ahnung, was ich falsch gemacht habe als Mutter», sagt sie.

Giulia Ferri ist nicht die Einzige, die von der Entfremdung ihrer Kinder durch ihren Ex-Mann betroffen ist. Nach der Ge-

schichte von Louis Roth im Berner Landboten (19. April 2023), haben sich die Reaktionen von betroffenen Eltern, aber auch von Grosseltern oder Freunden von Betroffenen, auf der Redaktion gehäuft. Der Betroffenheitsgrad, so scheint es, ist hoch.

Auch Giulia Ferri hat in ihrem Umfeld weitere Betroffene – es sind Mütter, wie sie. Zum Beispiel Andrea von Arx. Die vierfache Mutter steht heute mit ihrem richtigen Namen in der Öffentlichkeit hin und spricht über ihre Erfahrungen als betroffene Mutter, der die Kinder

ebenfalls durch ihren Ex-Mann entfremdet worden sind. Bis vor zwei Jahren war das noch anders: «Ich schämte mich, hatte Schuldgefühle und grosse Angst um die Kinder. Aus Angst schwieg ich, denn sämtliche Aussagen meinerseits wurden ins Negative gedreht, auch vonseiten der Behörden. Klarstellungen blieben aus.» Nach der Entfremdung sei ihr Leben komplett zusammengebrochen; «Meine Hauptaufgabe war es 16 Jahre lang, zu meinen Kindern zu schauen. Wie hätte ich gedacht, dass mir so etwas wie eine Entfremdung durch meinen Mann passieren kann.» Jede Entfremdungsschichte sei zwar einzigartig, und dennoch glichen sich die Strategien und Verhaltensweisen der Personen, welche die Kinder entfremden würden, im Kern: «Manipulation, Schlechttreden, Lügen, Druck, Drohung und Isolation sind fast immer zu erkennen», so Andrea von Arx.

### Aufbruch in etwas Neues

Giulia Ferri und Andrea von Arx stehen heute, nach schwierigen Zeiten, mit beiden Beinen im Leben – und anderen Betroffenen zur Seite. Giulia Ferri plant, eine Selbsthilfegruppe ins Leben zu rufen. Mit ihrem Engagement möchte sie auch erreichen «dass die Behörden und Entscheidungsträger, wie etwa Richterinnen und Richter, mehr sensibilisiert werden. Eine kurze Abklärungsphase reicht oftmals nicht aus. Langfristig kann man erkennen, welches Elternteil kooperiert und welches nicht.»

Andrea von Arx möchte eine Anlaufstelle für akut Betroffene gründen, diese in ihrer Not begleiten, indem die Betroffenen in ihrer Persönlichkeit gestärkt würden. Auch sie findet, die Behörden schauen bei diesem Thema gerne weg, der Täterschutz sei zu hoch. «Mein Engagement soll allen betroffenen Kindern und Elternteilen dienen, damit Trennung und Spaltung ein Ende findet und Verbindung entstehen darf. Die Geschichten sollen sich nicht mehr wiederholen», sagt Andrea von Arx.

Mireille Guggenbühler

\*Name geändert

## Ohnmacht für Kinder und betroffene Elternteile

**KESB** • Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde des Kantons Bern legt den Fokus in ihrer Arbeit mit entfremdenden Eltern auf die Lösung des Konflikts zwischen den einzelnen Elternteilen. Letztendlich seien ihre Möglichkeiten, den Konflikt lösen oder gar eingreifen zu können, aber beschränkt, betont man bei der KESB.

Mütter oder Väter, die keinen Kontakt mehr haben zu ihren Kindern, weil ihnen dieser durch den Ex-Partner oder die Ex-Partnerin vorenthalten wird, zeigen sich in den Gesprächen mit dem «Berner Landboten» immer wieder enttäuscht über die Behörden. Diese schauten beim Thema Entfremdung weg. Ist das wirklich so? Nein, findet man bei der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde des Kantons Bern. Die Thematik sei komplex, die KESB handle innerhalb der ihr zugewiesenen Kompetenzen.

### Kinder sind die Leidtragenden

Bei der Entfremdungssituation handle es sich in aller Regel primär um einen Elternkonflikt in einer sehr ausgeprägten Form, hält Adrian Brand, Präsident der KESB Kanton Bern auf Anfrage fest. Entsprechend liege der Fokus der KESB auf der Lösung dieses Konflikts. Zunächst würden die Eltern von der KESB darauf hingewiesen, dass bei Elternkonflikten immer die Kinder die Leidtragenden seien. «Je stärker der Konflikt ist und je länger er dauert, desto mehr stellen Elternstreitigkeiten für eine gesunde Entwicklung der betroffenen Kinder ein erhebliches Risiko dar. Viele der betroffenen Kinder reagieren



Kinder sind am Glücklichen, wenn sich die Eltern verstehen – auch, wenn sie getrennt sind. zvg

flikt mit Verhaltensauffälligkeiten und zum Teil auch mit gesundheitlichen Beschwerden», so Adrian Brand. Entsprechend appelliere die KESB an die Eltern, ihre gemeinsame elterliche Verantwortung wahrzunehmen und im Interesse ihrer Kinder einvernehmliche und tragfähige Lösungen der Kinderbelange zu

### Eltern zur Therapie verpflichtet

Melden Eltern der KESB, dass der persönliche Kontakt zwischen den Kindern und einem Elternteil nicht wie vereinbart funktioniert, reagiert diese unabhängig von der Regelung der elterlichen Sorge beziehungsweise Obhut. Es gibt eine ganze Palette an Beratungsangeboten und Massnahmen, welche Eltern in Konfliktsituationen freiwillig besuchen können. Sind die Eltern dazu nicht bereit, kann die KESB sie mit einer entsprechenden Weisung dazu verpflichten.

Wenn vereinbarte oder angeordnete Besuchsregelungen nicht eingehalten werden, so kann die KESB den fehlbaren Elternteil die Weisung zur Einhaltung des Kontaktrechts erteilen. Nötigenfalls kann die Nichtbeachtung der Weisung auch unter Strafe gestellt werden. Den Möglichkeiten der KESB zur Umsetzung des persönlichen Verkehrs seien aber auch Grenzen gesetzt, betont Adrian Brand. «So kommt es grundsätzlich nicht zu einer Zwangsvollstreckung des Besuchsrechts mit Unterstützung der Polizei, da eine solche Massnahme mit dem Kindeswohl nicht zu vereinbaren wäre.»

Die Möglichkeiten der KESB und

lich deshalb sehr begrenzt. Je länger eine elterliche Hochkonfliktsituation anhält, desto häufiger komme es vor, dass Kinder dazu neigen würden, den Kontakt zu dem Elternteil, bei dem sie nicht lebten, zu vermeiden oder zu verweigern, um die Situation bewältigen zu können. «Wenn es erst einmal so weit gekommen ist, bestehen oft nur noch geringe Chancen, mit behördlichen Massnahmen etwas ändern zu können», sagt Adrian Brand. Dies umso mehr, wenn die betroffenen Kinder bereits urteilsfähig seien. Gelegentlich würden in diesen Situationen von einer Fachperson moderierte Erinnerungsbegegnungen angeordnet, welche eine spätere Wiederaufnahme der Beziehung zum nicht betreuenden Elternteil zum Ziel habe. In solchen Fällen lehne der betreuende Elternteil aber häufig die Zusammenarbeit mit der KESB ab und bezichtigte sie der unverhältnismässigen Einmischung und der Nichtbeachtung des Kindeswillens und des Kindeswohls. «Der andere Elternteil hingegen wirft der KESB vor, sie setze geltendes Recht nicht um und treffe nicht die nötigen Massnahmen, um den Eltern-Kind-Kontakt zum Wohle der Kinder zu er-

## NACHRICHTEN

### Aufenthalt in Berlin

**STADT BERN** • Neu schreibt die Stadt Bern einen Arbeitsaufenthalt in Berlin aus, aktuell für den Zeitraum vom 1. August 2024 bis 31. Januar 2025. Die Ausschreibung wendet sich an Kulturschaffende aller Sparten, die in der Stadt Bern wohnen, arbeiten oder über ihre künstlerische Arbeit regelmässig in der Stadt präsent sind. Das Stipendium umfasst einen kostenlosen Aufenthalt im Wohnatelier sowie einen monatlichen Beitrag an die Lebenshaltungskosten. Die Stadt Bern unterhält das Atelier gemeinsam mit den Städten Thun, St. Gallen und Winterthur. Die Einreichung erfolgt per Online-Gesuchseingabe unter: [www.ber.ch/projektfoerderung](http://www.ber.ch/projektfoerderung). Die Anmeldefrist läuft bis zum 21. August 2023.

### Berner Klimakarten

**KANTON** • In urbanen Gebieten nimmt die Hitzebelastung zu. Deshalb hat der Kanton Bern zusammen mit der Stadt Bern die klimatische Situation heute und für die Zukunft modelliert. Die Klimakarten unterstützen Städte und Gemeinden, das Thema Hitze in der Raumplanung zu berücksichtigen. Die Klimakarten sind im Geoportail des Kantons Bern ([www.be.ch/geoportal](http://www.be.ch/geoportal)) einsehbar.

auf den andauernden Loyalitätskon- erarbeiten

Gerichte sind laut Adrian Brand letzt- möglichen.»

Mireille Cuggenbühler